

# Siemens Headquarters – Eine Bilderchronik 1847–2016

1969 konstatiert der damalige Aufsichtsratsvorsitzende Ernst von Siemens: „Was die Öffentlichkeit von uns denkt, wie sie uns beurteilt und einschätzt, hängt auch in starkem Maße von der Gestalt unserer Bauten ab.“ Mit dieser Aussage identifiziert er die, im heutigen Sprachgebrauch, Corporate Architecture als festen Bestandteil der Unternehmensidentität. Aus Anlass der Eröffnung des neuen Headquarters in München haben wir 2016 eine Bilderstrecke zu den Verwaltungsgebäuden von Siemens zusammengestellt. Der Bogen spannt sich von der Berliner Hinterhofwerkstatt, in der vor mehr als 170 Jahren alles begann, bis zum aktuellen Neubau.



Arbeitsstätte und Wohnung in einem  
– Durchblick zur ersten Werkstatt von  
Siemens & Halske, Berlin undatiert

## 1847–1899: Umnutzung bestehender Bausubstanz in Berlin

Die „Telegraphen-Bauanstalt von Siemens & Halske“ nimmt am 12. Oktober 1847 in einer Berliner Mietshausanlage den Betrieb auf. Die 150 Quadratmeter große Werkstatt befindet sich im Hinterhaus der Schöneberger Straße 19, unmittelbar gegenüber dem Anhalter Bahnhof. Die beiden Firmengründer – Werner von Siemens und Johann Georg Halske – leben im selben Gebäude. Zunächst beschäftigt das Unternehmen zehn Mitarbeiter, in der Mehrzahl Schlosser und Mechaniker. Rasch sind die Kapazitäten der ersten Werkstatt erschöpft; 1852 zieht Siemens in die nahe gelegene Markgrafenstraße 94 um. Im Jahr zuvor hat man dort ein Grundstück samt vierstöckigem Wohn-

haus erworben, dessen Umbau nun abgeschlossen ist. Durch Zukauf der umliegenden Immobilien entsteht in den folgenden Jahrzehnten ein dichter Fabrikkomplex, der aus mehreren zu Produktionsstätten umfunktionierten Wohnhäusern sowie einem Fabrikgebäude besteht.

### **1901: Siemens & Halske bezieht das erste Berliner Verwaltungsgebäude**

„Wegen der schon lange fühlbar gewordenen Unzulänglichkeit der alten Geschäftsräume“ nimmt Siemens & Halske (S&H) Ende des 19. Jahrhunderts erstmals den Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Angriff. Der im Jugendstil gehaltene Repräsentationsbau im Zentrum Berlins wird zwischen 1899 und 1901 nach Plänen des wenige Monate zuvor eingestellten Bauingenieurs Karl Janisch errichtet. Er beherbergt die Verwaltungs- und Vertriebsabteilungen des expandierenden Elektronunternehmens.

Zur gleichen Zeit entstehen auf dem weitläufigen Gelände der sogenannten Nonnenwiesen nordwestlich von Berlin ausgedehnte Fabrikanlagen und Werkwohnungen. Zunächst ist nicht geplant, in der späteren „Siemensstadt“ ein neues Verwaltungsgebäude zu bauen. Doch die Stadt Spandau, zu deren Gemarkung die Nonnenwiesen gehören, legt großen Wert darauf, das Hauptquartier eines so bedeutenden Unternehmens und Gewerbesteuerzahlers wie Siemens auf ihrem Gemeindegebiet zu wissen. Auf Drängen der Stadt beauftragt Siemens Karl Janisch und dessen Mitarbeiter Friedrich Blume mit den entsprechenden Planungen. Das Gebäude am Askanischen Platz 3 wird 1912 an die Accumulatoren-Fabrik AG (heute Varta) verkauft.



Repräsentationsbau in Berlin  
– Verwaltungsgebäude am  
Askanischen Platz 3, 1901

### 1910–1913: Bau der Hauptverwaltung an der Berliner Nonnendammallee

Bau der Hauptverwaltung an der Berliner Nonnendammallee / Ecke Rohrdamm mit den Arbeiten an einem Gebäude für die „Konstruktions- und Rechnungsbureaus“ der boomenden Abteilung Großmaschinenbau (Dynamowerk) begonnen. Damit ist der erste Schritt in Richtung eines zentralen Verwaltungsgebäudes getan, das sowohl die Administration der 1903 gegründeten Siemens-Schuckertwerke GmbH (SSW) als auch die der Siemens & Halske AG beherbergen soll. Ab Januar 1911 sind die ersten Mitarbeiter in der neuen Hauptverwaltung tätig.

Ende 1913 ist der zweite Bauabschnitt nahezu fertiggestellt, und die in der Berliner Innenstadt beschäftigten Verwaltungskräfte beginnen, an den Nonnendamm umzuziehen. Bereits nach wenigen Monaten arbeiten rund 3.000 Menschen in dem mehrflügeligen Geschossbau. Die meisten Arbeitsplätze befinden sich in sogenannten Bürosälen für bis zu 100 Personen. Komfort und Einzelzimmer sowie Räume mit gediegener Ausstattung bleiben dem Vorstand, der Direktion, den Bevollmächtigten und Prokuristen sowie dem Besucherempfang vorbehalten.

### 1922/1929–1930: Erweiterung der Berliner Hauptverwaltung

Der Architekt Hans Hertlein ist ab 1912 für den Elektrokonzern tätig. Drei Jahre später übernimmt er von Karl Janisch die Leitung der um die Jahrhundertwende gegründeten Bauabteilung der Berliner Siemens-Werke. Nach Hertleins Entwürfen wird das Verwaltungsgebäude im Verlauf der 1920er-Jahre zweimal erweitert. Im Endausbau hat der an eine barocke Schlossanlage erinnernde Komplex eine Nutzfläche von 75.600 Quadratmetern – dies entspricht etwa der Fläche von sieben Fußballfeldern. Das Gebäude, in dem nun rund 4.000 Mitarbeiter Platz finden, bleibt bis 1945 Hauptsitz des Hauses Siemens; alle relevanten strategischen und unternehmerischen Weichenstellungen nehmen hier ihren Ausgang.



Gebäude für die „Konstruktions- und Rechnungsbureaus“ – Arbeiten am ersten Bauabschnitt, Berlin 1910



Gediegene Ausstattung – Vorstandsbüro, Berlin 1920er-Jahre



Anmutung einer barocken Schlossanlage – Luftaufnahme des Verwaltungsgebäudes, Berlin 1930



**SIEMENS**  
Ingenuity for life

### 1949: Das Palais Ludwig Ferdinand wird neuer Verwaltungssitz von Siemens & Halske in München

Nach dem Zweiten Weltkrieg sind vier Fünftel der Unternehmenssubstanz vernichtet. Angesichts der politisch instabilen Lage am Traditionsstandort Berlin beschließt die Firmenleitung, den Sitz von Siemens & Halske nach München zu verlagern. Im Herbst 1949 bezieht die neue Münchner Zentralverwaltung das Palais Ludwig Ferdinand am Wittelsbacherplatz 2. Das Gebäude wurde 1825 nach Plänen von Leo von Klenze erbaut, dem Hofarchitekten Ludwig I. König von Bayern. 1957 setzt Siemens mit dem Erwerb des klassizistischen Stadtpalais ein deutliches Zeichen für den Standort München. In den Nachkriegsjahren entwickelt sich das Elektronunternehmen zu einem der größten privaten Arbeitgeber in der bayerischen Landeshauptstadt.



Firmenzentrale im Herzen der bayerischen Landeshauptstadt – Palais Ludwig Ferdinand, München 1949

### 1948–1953: Die Siemens-Schuckertwerke errichten in Erlangen den „Himbeerpalast“

In Erlangen wird kaum ein Gebäude so stark mit Siemens in Verbindung gebracht wie der sogenannte Himbeerpalast an der Werner-von-Siemens-Straße 50. Der zwischen 1948 und 1953 errichtete Komplex wird von Hans Hertlein in Anlehnung an die Backsteinbauten der Berliner Siemensstadt entworfen. Es ist der letzte große Bau, den Hertlein für den Elektrokonzern plant. 1951 geht der Mann, der die Siemens-Architektur im In- und Ausland mehr als 35 Jahre geprägt hat, in den Ruhestand.

Im Endausbau beträgt die Nutzfläche des Bürogebäudes 46.000 Quadratmeter. Es beherbergt die Verwaltung der Siemens-Schuckertwerke, deren Sitz zum 1. April 1949 von Berlin nach Erlangen verlegt wurde. Rechtzeitig zum 50. Firmenjubiläum im April 1953 ist der Bau bezugsfertig und wird in Anwesenheit des damaligen Bundeswirtschaftsministers Ludwig Erhard eingeweiht. Zu diesem Zeitpunkt arbeiten rund 4.000 Mitarbeiter in dem Verwaltungskomplex. 1991 wird der „Himbeerpalast“, der seinen Spitznamen der rötlichen Fassadenfarbe verdankt, vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in die Denkmalliste eingetragen – als erstes Nachkriegsbau Erlangens.



Anleihen bei den Backsteinbauten der Siemensstadt – der „Himbeerpalast“, Erlangen 1953



Dank roter Fassadenfarbe gut sichtbar und denkmalgeschützt – der „Himbeerpalast“ aus der Luft, Erlangen 2015



**SIEMENS**  
*Ingenuity for life*

### 1955–1957: Erweiterung der Münchner Hauptverwaltung

Anfang der 1950er-Jahre sind die Kapazitäten am Standort Wittelsbacherplatz erschöpft. Infolgedessen lobt Siemens einen Wettbewerb für den Neubau eines direkt am Innenstadtring gelegenen Verwaltungsgebäudes aus, den die Münchner Architekten Hans Maurer und Eduard von der Lippe gewinnen. In Zusammenarbeit mit der Zentralen Bauabteilung von Siemens & Halske kommt ihr in Teilen modifizierter Entwurf ab 1955 zur Ausführung: Um einen nahezu quadratischen Innenhof entsteht bis 1957 ein sechsstöckiger Bau, dessen Erd- und Dachgeschoss jeweils zurückgesetzt ist; das flache Dach schwingt zu allen vier Seiten konkav aus.

Außer Büros beherbergt der Gebäudekomplex am Oskar-von-Miller-Ring 18 auch Ausstellungs- und Schulungsräume sowie drei Vortragssäle. Der elegant proportionierte Bau wirkt richtungsweisend für die Münchener Nachkriegsarchitektur. 1999 verkauft Siemens das Verwaltungsgebäude an die Münchener Rückversicherung, im Jahr darauf wird es unter Denkmalschutz gestellt.



Elegantes Design –  
Verwaltungsgebäude am Oskar-von-  
Miller-Ring, München 1958



Gut proportioniert, seit dem Jahr  
2000 denkmalgeschützt  
– Blick in den Innenhof, 1957

### 1959–1962: Erweiterung des Erlanger Verwaltungsgebäudes

Hans Maurer berät Siemens & Halske ab 1955 in allen architektonischen Fragen. 1959 wird seine freie Tätigkeit auf die Erlanger Siemens-Schuckertwerke ausgedehnt: In Zusammenarbeit mit deren Bau- und Betriebsbüro errichtet er unmittelbar gegenüber dem Himbeerpalast ein 17-geschossiges Bürogebäude, dessen Entwurf sich an der zeitgenössischen amerikanischen Hochhausarchitektur orientiert. Die Fassade des 62 Meter hohen Stahlbetonskelettbbaus gliedert sich in ein quadratisches Raster mit waagrechten Zeilen, die abwechselnd mit Fensterglas und blauem Verbundglas bestückt sind.

Bei seiner Fertigstellung ist der sogenannte Glaspalast das höchste Bürohochhaus Bayerns und bietet Platz für rund 1.600 Mitarbeiter. Im Herbst 2010 wird das Gebäude, das seit 2009 unter Denkmalschutz steht, verkauft. Bis zur Fertigstellung des über 50 Hektar großen Siemens Campus Erlangen im Süden der Stadt bleibt das Unternehmen Mieter.



Seinerzeit das höchste  
Bürohochhaus Bayerns  
– der Glaspalast, Erlangen  
1962



**SIEMENS**  
Ingenuity for life

### 1968: Das Palais Ludwig Ferdinand erhält sein heutiges Erscheinungsbild

Das Palais am Wittelsbacherplatz 2 ist Firmensitz und zugleich Sinnbild der 1966 gegründeten Siemens AG. Lange Jahre befindet sich der Haupteingang an der zum Odeonsplatz hin ausgerichteten Ostseite des Gebäudes. Erst 1968 wird an dessen Südseite nach einem Entwurf Hans Maurers eine Freitreppe errichtet, durch die die Fassade zum Wittelsbacherplatz ihr heutiges Erscheinungsbild erhält. Weitere zehn Jahre später wird der Platz umgestaltet: Aus einem Parkplatz wird eine Fußgängerzone, die den innerstädtischen Fußgängerbereich abschließt.



Edle Fassade, repräsentatives Erscheinungsbild – Palais Ludwig Ferdinand, München 1978

### 1997–1999: Bau des Münchener SiemensForums

Ende der 1990er-Jahre wird die Münchner Unternehmenszentrale um das sogenannte SiemensForum am Oskar-von-Miller-Ring 20 erweitert. Der Komplex schließt eine der letzten kriegsbedingten Baulücken in der Münchener Innenstadt. Die Geschichte des Bürogebäudes beginnt bereits 1983: Damals geht der renommierte New Yorker Architekt Richard Meier als Sieger aus einem Wettbewerb hervor. Das Projekt wird jedoch zugunsten der Arbeiten an einem Büro- und Laborgebäude in der Hofmannstraße zurückgestellt, sodass die konkreten Planungen erst 1991 beginnen können.



Bürogebäude mit Aluminiumpaneelen und viel Glas – Modell SiemensForum, München 1997

In Zusammenarbeit mit der 1994 gegründeten Siemens Immobilien Management (heute Real Estate) und dem leitenden Siemens-Architekten Gunter R. Standke entsteht ab 1997 ein um zwei Innenhöfe gruppiertes Bürogebäude für rund 1.000 Mitarbeiter. Dessen Stahlbetonskelettbaukonstruktion wird in den Fassaden mit weißen Aluminiumpaneelen verkleidet und erhält eine großzügig gegliederte Verglasung. Markantester Bauteil ist eine öffentlich zugängliche Rotunde, die unter anderem Ausstellungsflächen, ein Auditorium sowie ein Café-Bistro beherbergt. Die ersten Büros sind im Juni 1999 bezugsfertig; im September wird das neue SiemensForum als Plattform des Dialogs mit Öffentlichkeit und Kunden eröffnet. Im Zuge der Neugestaltung der Münchener Zentrale wird das SiemensForum 2013 verkauft und bis 2016 zurückgemietet.



Begegnungsstätte mit öffentlich zugänglicher Rotunde – SiemensForum, München 1999



**SIEMENS**  
*Ingenuity for life*

## 2010–2016: Neugestaltung der Münchner Konzernzentrale

Im Sommer 2010 beschließt Siemens die Neugestaltung der Münchener Konzernzentrale am Wittelsbacherplatz. Kurz nach Bekanntgabe des Neubauvorhabens lobt das Unternehmen gemeinsam mit der Stadt München einen Architekturwettbewerb aus, den das dänische Büro Henning Larsen Architects (HLA) gewinnt. Der Siegerentwurf kombiniert Tradition mit Zukunft; das historische Palais Ludwig Ferdinand und sein Nachbargebäude werden saniert und nahtlos in einen modernen Neubau integriert.

Innerhalb weniger Jahre entsteht im Herzen Münchens eines der modernsten Bürogebäude der Welt, das zeitgemäße Architektur mit hocheffizienter Technologie vereint und höchste Standards bei Nachhaltigkeit und dem schonenden Umgang mit Ressourcen erfüllt. Auf rund 45.000 Quadratmetern oberirdischer Gebäudefläche bietet der Neubau ein modernes, inspirierendes Arbeitsumfeld für rund 1.200 Mitarbeiter. Das Erdgeschoss mit den grünen Innenhöfen, einem Café, einem Restaurant und einem Wasserspiel ist frei zugänglich. Diese Passage eröffnet den Münchner Bürgern und den Besuchern der bayerischen Landeshauptstadt einen neuen Fußweg zwischen der Innenstadt und dem Museumsviertel. Die Adresse des neuen Headquarters: „Werner-von-Siemens-Straße 1“.



Tradition trifft Zukunft – Entwurf der neuen Konzernzentrale von Henning Larsen Architects, 2011



Futuristisch, hocheffizient und nachhaltig – letzte Arbeiten vor der Eröffnung, München 2016